Stadt Ravensburg und Weißenauer ZfP gedenken der NS-Opfer



Am Mahnmal des "Grauen Busses" wurde der 691 NS-Opfer aus der Psychiatrie gedacht. (Foto: Foto: DEREK SCHUH;www.derekphoto.de)

RAVENSBURG / sz Mit 691 Glockenschlägen wurde der 691 Patienten gedacht, die 1940/1941 aus der Psychiatrie deportiert und ermordet wurden. Für die Stadt Ravensburg und das Zentrum für Psychiatrie Südwürttemberg legten Oberbürgermeister Daniel Rapp und die Weissenauer Regionalkoordinatorin Renate Schepker einen Kranz vor dem Mahnmal des "Grauen Bus" nieder. Altoberbürgermeister Gerd Gerber von Weingarten weihte die Gedenktafel des Denkstättenkuratorium NS Dokumentation Oberschwaben ein.

(Erschienen: 27.01.2014 18:40)

Es ist notwendig, hinzuschauen

Tafel für Euthanasieopfer enthüllt

Gedenken an die Opfer der Euthanasie in Zwiefalten. Gestern wurde eine Tafel enthüllt mit der die Gemeinde jetzt Station auf den "Oberschwäbischen Erinnerungswegen" ist.

WALTRAUD WOLF

Zwiefalten. Seit 1997 gibt es diese Gedenkfeier in Zwiefalten. Diesmal im Mittelpunkt stand die Aufnahme Zwiefaltens in die Reihe der "Oberschwäbischen Erinnerungswege", vorgestellt von Professor Dr. Wolfgang Marcus vom NS-Denkstättenkuratorium, der sich als "alter Mann" an den vielen jungen Menschen im vollbesetzten Saal des Konventhaus freute.

Nachdem die Zeitzeugen aussterben würden, müssten sie weitertragen, was geschehen sei. Mit den Erinnerungswegen sei der Versuch gemacht worden, Zusammenhänge zwischen einzelnen Orten herzustellen. Vieles sei in Oberschwaben gewesen wie überall, wies er auf die fünf Millionen Zwangsarbeiter aus Polen und der Ukraine hin, die auch im ländlichen Raum bei den Bauern arbeiteten und wenn sie sich nicht gefügt hätten, an Bäumen aufgehängt wurden.

Als sehr spezifisch für Oberschwaben nannte er die "grauen Busse". Elf Orte habe es gegeben, zu denen

Wolfgang Marcus: "Halten Sie die Erinnerung wach"

sie fuhren und Menschen nach Grafeneck brachten, wo sie getötet wur-

Erinnern wolle man aber auch an Menschen, die sich hätten retten können, jedoch mit ihrer Gemeinde in den Tod gingen, wie Naphtalie Berlinger aus Buttenhausen, der in Theresienstadt starb. Und es habe nicht nur Mitläufer gegeben, sondern auch Menschen des Widerstands, auch ihrer wolle man gedenken. Sein Wunsch: "Halten Sie die Erinnerung wach".

Der Beitrag der Zehntklässler der Realschule zeigte, dass sich Zwiefalten darum bemüht. Sie hatten die Luftballon-Aktion ihrer Vorgänger aufgegriffen und zitierten aus Briefen, die zurückgesandt worden sind

In Bronze gegossen ist jetzt das Schüler schenkten Einblick in ihr sound nachdenklich machten. Die ziales Engagement, ein Pflichtprojekt der Münsterschule. Es brachte ihnen Begegnungen mit behinderten Menschen. Sie haben sie als lebensfroh erlebt, als Personen, die sich freuten, wenn man sich um sie kümmerte, dass sie die gleichen Interessen hatten wie die Schüler und gerne aus ihrem Leben erzählten. Ein Puzzle sei ihnen dazu eingefallen, in dem jeder Mensch ein wichtiges Teil sei. Behinderte und kranke Menschen gehörten genauso dazu. "Ohne sie wäre das Puzzle unvoll-

> Ihre Überlegung, wie sie sich an der Gedenkfeier beteiligen könnten, führte schließlich zum Versenken von Begriffen und Wörtern, die typisch waren für die Zeit des Nationalsozialismus Stellvertretend für

Typische Wörter der Nazizeit versenken

die vielen schrieben sie "lebensunwert" auf einen Zettel. "Weil es falsch war, behinderte Menschen als Last zu sehen" und ihnen sogar das Leben abzusprechen.

Das zweite war "Massenmord", weil "Millionen Menschen zu Opfern geworden sind" und sich andere als Täter schuldig gemacht hätten. "Rassenhygiene", "abstoßen" wählten sie als Unworte aus, aber auch "Rechtsextremismus", weil "wir dieses Gedankengut von damals bei uns nicht mehr haben" und Probleme gemeinsam, friedlich und solidarisch, also mitmenschlich lösen wollen.

Andere Begriffe dagegen sollten gegenwärtig sein und bleiben, wie "Toleranz", "Recht auf Leben", "Zivilcourage", und "Meinungsfreiheit", auf Unterdrückung während des Dritten Reiches hinweisend, aber auch heutiger Notwendigkeiten. Sie haben sie grafisch aufgearbeitet und als fröhlich bunten Aufkleber drucken lassen, den sie unter den Gästen verteilten.

Das Motiv zeigt viele verschiedene Hände. Sie symbolisieren die Aufforderung zum Handeln. Wie notwendig dieses Handeln ist, machte Professor Dr. Gerhard Längle als stellvertretender Geschäftsführer des Zentrums für Psychiatrie Südwürttemberg, in seinen einleitenden Worten deutlich. Seiner



Fröhlich bunt ist der von den Zehntklässlern der Realschule erarbeitete Aufkleber mit Begriffen, die zum Handeln auffordern. Rechts im Bild ist die Gruppe "Feuervogel" zu sehen, welche die Feier musikalisch begleitete, mit Musik, die Professor Dr. Marcus an jene erinnerte, die jüdische Musiker in Auschwitz und Theresienstadt erklingen ließen.

Frage, wie es geschehen konnte, dass eine menschenverachtende Ideologie psychisch Kranke, Behinderte, Sinti und Roma und Juden zu Menschen zweiter Klasse erklärte und ihre Vernichtung betrieb, ließ er eine Beobachtung auf das gerade zu Ende gegangene Jahr 2013 folgen mit Mord und Vernichtung, unmenschlichem Handeln aus ideologischen Gründen, Gründen der Machterhaltung oder aus religiösem Fanatismus. Er nannte den Sudan und andere afrikanische Staaten, Syrien, Ägypten, aber auch die Vereinigten Staaten mit Überwachung und Guantanamo sowie Russland mit willkürlichen Verhaftun-



Schülerinnen der Münsterschule enthüllten die Bronzetafel und Professor Dr. Wolfgang Marcus vom NS-Denkstättenkuratorium erläuterte sie.

gen, Straflagern und anderem. Was verwirre und ängstige, sei auch heute noch die Kunst des Wegschauens, des Nicht-Wahrhaben-Wollens, das sich nicht Wehren gegen Ungerechtigkeit und Grausamkeit. Er kritisierte die Asyl-Politik. "Wir belassen es dabei, nur nach uns zu schauen und das Leid der Welt auszugrenzen", klagte er und mahnte: "Es ist dringend notwendig, hinzuschauen".

Bürgermeister Hubertus-Jörg Riedlinger verwies an der gerade enthüllten Gedenktafel an andere Orte des Erinnerns in Zwiefalten, wie an das Gedenkmosalk im Dekanats-Garten oder die Zwiefalter Ge-

Ausstellung noch diese Woche zu besichtigen

schichtsräder vor dem Petrus-Tor. Mit der Pflege der Gedenkkultur werde auch ein wichtiger Beitrag gegen Rassismus und Antisemitismus sowie gegen die Diskriminierung von Behinderten geleistet, betonte er.

Mit einer von der Krankenhaus-Seelsorgerin und Pastoralreferentin Hildegard Jakob gehaltenen Andacht endete die Feier.

Info Im Casino der ZfP kann noch diese Woche die von den Realschülern der Münsterschule erarbeitete Ausstellung angesehen werden. Darauf sind auch die Briefe zu sehen, die nach der Luftballon-Aktion nach Zwiefalten zurückgesandt worden sind

Gedenktag – Eindrucksvolle Feier im Zentrum für Psychiatrie mit über zweihundert Teilnehmern

Zwiefalten ist Station am Erinnerungsweg

ZWIEFALTEN. Der Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus wurde im Zentrum für Psychiatrie (ZfP) Zwiefalten zu einer viel beachteten und würdevollen Feierstunde. Zwanzig Schüler der Klasse R10 der Münsterschule Zwiefalten hatten sich intensiv mit dem Thema beschäftigt und präsentierten verschiedene Aktionen mit hohem Gehalt. Am Denk-Ort am Erinnerungsweg Oberschwaben wurde vom Denkstättenkuratorium »NS Dokumentation Oberschwaben« eine Bronzetafel enthüllt.

Erfahrungen fürs Leben

Viele der über 200 Teilnehmer im Konventbau erinnerten sich gut an die Aktion im Vorjahr. Als ein Symbol für Freiheit, Verfolgung und Leid wurden 250 grüne Luftballons mit Karten und Namen von Opfern aufgelassen als Erinnerung an die 1 654 Opfer der Euthanasie. Eine ganze Reihe von Rückmeldungen zeigte die Betroffenheit der Finder.

Eindrucksvoll berichteten die Schüler auch über ihre Erfahrungen aus einem



Zwei Schülerinnen enthüllen die Bronzetafel, die vom Denkstättenkuratorium »NS Dokumentation Oberschwaben« für 25 Denkorte am Erinnerungsweg gefertigt wurde. Rechts Professor Wolfgang Marcus. FOTO: THUMM

Pflichtprojekt »Soziales Engagement«. Jeder Schüler der 8. oder 9. Klasse der Münsterschule arbeitet in seiner Freizeit 24 Stunden in einer sozialen Einrichtung. »Eine Erfahrung fürs Leben«, wie inzwischen alle bestätigen.

In seiner Begrüßung sprach Professor Dr. Gerhard Längle über die menschenverachtende NS-Ideologie. Er erinnerte daran, dass auch im vergangenen Jahr ideologische und ethnische Konflikte in vielen Ländern Mord und Vernichtung gebracht haben. »Die Gefahr einer Wiederholung ist jederzeit vorhanden«, rief Längle dazu auf, »dringend hinzuschauen und Lehren zu ziehen.«

Professor Dr. Wolfgang Marcus (86) freute sich ȟber die jungen Leute, welche die Erinnerung weitertragen«. Als Koordinator für das Denkstättenkuratori-

um »NS Dokumentation Oberschwaben« will er die vorhandenen 75 Denk-Orte zusammenfassen, durch Wege verbinden und daraus einen Erinnerungsraum schaffen.

Symbole des Widerstands

Zwei Schülerinnen enthüllten am früheren Haupteingang zum Kloster neben der Aureliustreppe eine Bronzetafel. Professor Marcus erläuterte die Symbole, die vom Symbol der Widerstandskämpfer der »Weißen Rose« bis zum Andreaskreuz auf der Fahne der Bauernkriege reichten. 25 Tafeln werden in Bälde Informationen zu den Denk-Orten am Erinnerungsweg Oberschwaben liefern.

Zwiefaltens Bürgermeister Hubertus-Jörg Riedlinger würdigte in seiner Ansprache die große Beteiligung am Gedenktag und lobte den Platz für die Bronzetafel »an geschichtsträchtiger Stätte«. Mit einer Andacht und Gebet fasste Pastoralreferentin und Klinikseelsorgerin Hildegard Jakob den Gedenktag zusammen. (ht)

Heggbach ist Station des Biberacher Erinnerungswegs

Bei der Euthanasie-Gedenkfeier werden Gedenkbuch "Spur der Erinnerung" vorgestellt und Gedenktafel enthüllt

HEGGBACH (sz) - Vor mehr als 250 Besuchern der Euthanasie-Gedenkfeier in der Kirche St. Georg im Hag haben Mitarbeiter des Heggbacher Wohnverbunds und der Vorstand der St.-Elisabeth-Stiftung das neue Gedenkbuch "Spur der Erinnerung" enthüllt. Es liegt seither an der Euthanasie-Gedenkstätte der Kirche aus. Anschließend enthüllte Wolfgang Marcus, Professor für Philosophie an Pädagogischen Hochschule Weingarten und Vertreter "DENK-stättenkuratoriums NS-Dokumentation Oberschwaben", eine Gedenktafel an der Kirchenmauer. Damit wurde Heggbach Station auf dem "Biberacher Erinnerungsweg", einem von fünf kreisbezogenen Erinnerungswegen über Spuren nationalsozialistischer Verbrechen in Oberschwaben.

Bundesweiter Gedenktag

Bundesweit wird am 27. Januar der Opfer des Nationalsozialismus gedacht, denn an jenem Tag im Jahr 1945 befreite die Rote Armee das Konzentrationslager Auschwitz. Auch in Heggbach wird der Tag begangen. 1940 hatte die nationalsozialistische Verwaltung mit den gefürchteten "grauen Bussen" in drei Etappen insgesamt 193 Menschen mit Behinderung aus dem Kloster Heggbach abholen lassen. Die Busse brachten sie in das Tötungslager im ehemaligen Jagdschloss Grafeneck.

Annemarie Strobl, Sprecherin des Vorstands der St.-Elisabeth-Stiftung, wies darauf hin, wie der Name "Euthanasie" (griechisch in etwa: "schöner, leichter Tod") die grausamen Ge-



Schwester Mirjam Engst und Ministrant Paul Talecker vom Heggbacher Wohnverbund bei der Gedenkfeier für NS-Euthanasieopfer – interessant auch für das Fernsehen. FOTO: JUERGEN EMMENLAUER/ST.-ELISABETH-STIFTUNG

schehnisse in der NS-Zeit verharmlose. Sie setzte die Geschehnisse in Heggbach in den Kontext aller Morde

an Behinderten während der NS-Zeit. Die Nationalsozialisten hätten die Menschen zu Nummern degradiert. Das Gedenkbuch

mit einer Auflistung der Namen der Opfer solle ihnen nun Persönlichkeit zurückgeben. Eine christliche Einrichtung müsse ihre Vergangenheit immer wieder kritisch hinterfragen und "heute wachsam sein bei der Fragestellung: Wie geht die Gesellschaft mit ihren Schwächsten um?".

Renate Weingärtner, Leiterin des Heggbacher Wohnverbunds, schil-

derte die Situation, in der sich das Kloster Heggbach 1940 befand: den allgemein schweren Stand der Behin-

dertenhilfe damals, die vielen "Die Tafel soll den Einzelschicksa-Leuten signalisieren: le, die hinter den Passt auf, hier ist etwas." Morden steckten, die Ohnmacht Wolfgang Marcus

> der NS-Zeit sei das Hauptziel einer Behinderteneinrichtung das reine Überleben gewesen. Dem stellte sie die heutigen Bedingungen gegenüber: Jetzt gehe es darum, Menschen mit Behinderung individuell zu för-

der

Schwestern. In

dern, sie in die Gesellschaft einzubringen mit dem Ziel, dass sie selbstbestimmt und selbstständig leben können. Der Gedenktag solle daran erinnern, wie wichtig es ist, sich für ein Recht auf Leben und Menschenwürde einzusetzen.

Schwester Mirjam Engst, Leiterin des Pastoralen Dienstes im Heggbacher Wohnverbund, behandelte das Thema aus theologischer Sicht: Die Auferstehung Jesu Christi zeige, dass nach dem Tod aus Zeit Ewigkeit werde. Dies ermögliche eine neue Sichtweise auf die brutalen Morde, auch wenn es sie nicht harmloser mache. Wenn wir der Opfer gedenken, sei ihr Sterben nicht umsonst gewesen: Es zeige uns allen auf, wie grausam es ist, wenn Menschen sich anmaßen, über den Wert des Lebens von Mitmenschen zu entscheiden.

Das 140 Seiten dicke Gedenkbuch "Spur der Erinnerung" liegt jetzt in der Heggbacher Kirche aus. Besucher können darin ihre Gedanken niederschreiben. Die Heggbacher Schwestern haben das Buch symbolisch über ein rotes Seidenband mit der Krippenfigur Jesu Christi vor dem Altar verbunden. Über den Kreuzweg und die Osterkerze soll es die Euthanasie-Opfer mit dem Leben Jesu Christi und seiner Liebesbotschaft in Zusammenhang bringen, so Schwester Leonie Voitenleitner vom Pastoralen Dienst.

Nach dem Gottesdienst enthüllte Wolfgang Marcus vom 2011 entstandenen "DENKstättenkuratorium NS-Dokumentation Oberschwaben" die Gedenktafel. Damit ist die Kirche Station auf dem "Erinnerungsweg" über Spuren nationalsozialistischer Verbrechen. "Die Tafel soll den Leuten signalisieren: Passt auf, hier ist etwas", sagte Marcus.



DENKSTÄTTENKURATORIUM OBERSCHWABEN

4. Vollversammlung

Die jährliche Vollversammlung des Denkstättenkuratoriums NS-Dokumentation Oberschwaben fand am letzten Freitag, den 24. Januar, zum 4. Mal im Festsaal der PH Weingarten statt. Mittlerweile sind es 88 juristische Personen, die als Mitglieder das Kuratorium tragen – allein im letzten Halbjahr sind wiederum elf dazugekommen.

Drei Broschüren und die anspruchsvolle Homepage des Kuratoriums www.dsknsdoku-oberschwaben.de beschreiben inzwischen mehr als 70 Denkorte. Sie werden durch die oberschwäbischen Erinnerungswege miteinander verbunden und schaffen für eine deutsche Großlandschaft einen Erinnerungsraum mit einem Geflecht vielfältiger Beziehungen. So ist hier in Oberschwaben ein in Deutschland einzigartiges Gemeinschaftswerk entstanden. Der neue Vorsitzende des Studentenwerks Weiße Rose, der ehemalige OB der Stadt Weingarten, Gerd Gerber, leitete die Veranstaltung. Obgleich er sich mit Prognosen über den Baubeginn des neuen Studentenwohnheims vorsichtig zurückhielt, entstand der Eindruck, dass nach solider Vorarbeit die Realisierungs-

phase kurz bevorsteht. Den Jahresbericht 2013 und die Planung für das Jahr 2014 des Denkstättensekretariats legte Prof. Dr. Marcus vor. In den Ausführungen Gerbers wie in den Ansprachen des PH-Rektors Prof. Dr. Knapp, des 1. Beigeordneten der Stadt Weingarten Schick, des von der Kuratoriumsvorsitzenden Frau Ministerin Bauer beauftragten MdL Manfred Lucha und des Überraschungsgastes aus Jerusalem, des Alt-Laupheimers Prof. Dr. Izhak Heinrich Steiner, stand jedoch die Würdigung der Arbeit des Denkstättenkuratoriums und seines von Prof. Dr. Marcus initiierten und geleiteten Denkstättensekretariats im Mittelpunkt: Ihr wurde Kreativität, Dynamik und hohe Effizienz bescheinigt. Gerber teilte die Ehrenmitgliedschaft Marcus' im Studentenwerk Weiße Rose mit. Er hat zwar nicht mehr für den Vorstand des Studentenwerks kandidiert, führt aber die Denkstättenarbeit ohne Einschränkungen fort.

Text: Rainer Beck Bild: Derek Schuh

